

Literarische Umschau.

I. Neu erschienene Bücher, Lieferungswerke und Broschüren.

a) Werke mit Bezug auf den Orden und dessen Geschichte.

Kloster Loccum. Bau- und Kunstgeschichte eines Cisterzienserstiftes, von U. Hölscher. Unter Mitwirkung von W. Uhlhorn. Mit 47 Abbild. und 27 Tafeln in Lichtdruck. Hahnsche Buchhandlung, Hannover und Leipzig, 1913. 8^o (X u. 131 S.). Geh. *M* 8.50.

Loccum hat zu seinem Jubiläum (1163–1913) eine eingehende Behandlung erfahren.¹⁾ Fr. Schultzen schrieb eine Geschichte des Klosters und G. Müller eine Geschichte der Klosterbibliothek. Unmittelbar vor dem Erscheinen dieser Jubiläumsschrift bearbeitete U. Hölscher unter Mitwirkung von W. Uhlhorn im vorliegenden Werke die Bau- und Kunstgeschichte des Klosters.

Das sehr verdienst- und wertvolle Werk behandelt den Gegenstand in 6 Kapiteln. Als Ausgangspunkt ist ein Ueberblick über die Geschichte von L. gewählt mit besonderer Rücksicht auf die Baugeschichte. Auffallend ist hier, daß Janauschek beim Stammbaum des Klosters nicht benützt wurde; das Werk hätte alle Zweifel beseitigt. Uebrigens vermisste ich es auch im Quellennachweis. Ebenso Cist.-Chronik. Dann wird die Gesamtanlage des Klosters besprochen. Zwei Pläne im Anhang zeigen uns dieselbe deutlich, und die Illustrationen geben auch die einzelnen Gebäude gut wieder. Für die Kunstgeschichte kommt hierauf in erster Linie die Klosterkirche in Betracht. Eingehend erfahren wir deren Baugeschichte; sehr interessant ist dabei die Würdigung ihrer Stellung innerhalb der Bauschule der Cisterzienser, welche vielfach die Ausführungen Dr. Jos. Saur's über diesen Gegenstand bestätigt.²⁾ Kunstgeschichtlich wertvoll ist das 4. Kapitel: Einzelne Stücke der alten Kircheneinrichtung. Hier sieht sich der Verfasser wiederholt veranlaßt, über die „Sünden, welche im letzten Jahrhundert an den Kunstschätzen des alten Klosters begangen worden sind“, Klage zu führen. Ausführlich sind dann noch die Gebäude des inneren Klosters (Kap. 5) und die übrigen Klostergebäude (Kap. 6) besprochen. Wollte man alles entsprechend würdigen, dann müßte man eine eigene Abhandlung schreiben.

Es wäre törichte Nörgelei, auf die äußerst wenigen Druck- und Ausdrucksfehler einzugehen. — Der reiche Buchschmuck zeigt uns im Bilde bis ins Kleinste, was das Wort erklärt; besondere Anerkennung verdienen dabei die tadellosen Lichtdrucktafeln und die zwei Baupläne: das alte und das neue Kloster. Um alles noch einmal kurz zusammenzufassen: das Werk beruht auf gründlicher Ausnutzung des vorhandenen Materiales und genauer Kenntnis der Geschichte des Klosters und ist frei von aller Uebertreibung oder Parteilichkeit; eine gediegene, sachliche Arbeit, zu der wir dem Verfasser gratulieren können.

Salzburg.

P. B. Huemer.

1) Vgl. auch Cist.-Chron. XXV (1913), S. 252.

2) „Stud. u. Mittel.“ O. S. B. XXXIV (1913), S. 475–522 u. 660–699.